



Abstimmung über Obama

Die US-Amerikaner sind zur Wahl des Repräsentantenhauses und von Senatoren aufgerufen. Die Unzufriedenheit mit Präsident Obama dürfte den Republikanern zum Sieg verhelfen. **Seite 2**



Umdenker Jitzhak Rabin

Ermordet vor 15 Jahren in Tel Aviv: Jitzhak Rabin, von israelischer Seite maßgeblicher Architekt des Friedensprozesses. Shlomo Lahat, ein Weggefährte und Vertrauter, erinnert sich. **Seite 3**



Bei Schlaganfall die 112

Bei einem Schlaganfall kommt es auf jede Minute an. Je früher der Patient behandelt wird – am besten in einer spezialisierten »Stroke Unit« –, desto weniger bleibende Schäden entstehen. **Seite 17**

Standpunkt

Irak-Amnesie

Von Roland Etzel

Es gibt keinen Grund, an der Empörung der Politiker über das Gemetzel in der irakischen Kirche zu zweifeln. Dennoch – so es sich um Äußerungen maßgeblicher westlicher Staatslenker handelt – ist eine gehörige Portion Amnesie mit im Spiele. Sie haben das Massaker zwar nicht befohlen, aber durch ihre Politik mindestens begünstigt.

Seit mehr als sieben Jahren steht die von Washington geführte Koalition der Willigen von Polen bis Spanien mit ihren Truppen in Irak. Angetreten sind sie einst mit der anmaßenden Attitüde, Freiheit, Recht und Ordnung zu schaffen, selbst von lupenreiner Demokratie (Bush) war die Rede. War dies schon deshalb schwer vorstellbar, da es auf dreistesten Kriegslügen aufgebaut war (Blair), so haben vor allem US-Söldner und Briten vor Ort wirklich alles getan, um Chaos und Gesetzlosigkeit, wie sie heute regieren, erst den Weg zu bereiten, indem sie mit schlechtestem Beispiel vorangingen.

Gerade Iraks Christen werden sich daran erinnern, dass es ihnen in keinem Jahr der 24-jährigen Herrschaft Saddams schlechter ging als jetzt. Das spricht nicht für Saddam, sondern gegen die christlichen Demokratieexporteure aus Übersee. Wenn es diesen tatsächlich ernst ist mit ihrer Betroffenheit, könnten sie jetzt gegen die geplante Hinrichtung von Tariq Aziz, des bis 2003 einflussreichsten irakischen Christen, protestieren. Aber das tut auch die Bundeskanzlerin nicht.

Unten links

Die Liebe ist eine Himmelsmacht, die Ehe eher nicht. Wegen der Ohnmacht des Himmels haben nun die Unionsparteien die Kontrolle übernommen. Bisher erwarben Ausländer nach zwei Jahren Ehe mit einer oder einem Deutschen ein eigenes Aufenthaltsrecht, nun hat die Regierung die Frist erhöht – erst nach drei Jahren Ehe ist man sicher. Damit wächst freilich die Sorge, ob nicht bald jeder Verheiratete mit Abschiebung rechnen muss. Da doch die Scheinehe eine in der christlich-abendländischen Tradition seit jeher anerkannte Institution ist. Beglaubigt per Trauschein. Müssen sie sich nun alle sorgen, die in Zwangsehen, Vernunftehen, Geldehen, Wochenendehen oder anderen nur eheähnlichen Gemeinschaften Verstrickten? Eheverbanne, sonst Verbannung aus dem Land? Darf nur hierbleiben, wer mindestens drei statt zwei Jahre aushält? Der Staat, dem die Freiheit seiner Bürger über alles geht, akzeptiert die Scheinehe jedenfalls nur, wenn sie mindestens drei Jahre auch Zwangsehe ist. *uka*

www.neues-deutschland.de
twitter.com/ndaktuell

Postvertriebsstück / Entgelt bezahlt
Einzelpreise Ausland:
Österreich Mo-Fr 1,60 EUR/Sa 2,00 EUR
Slowakei 1,70/2,10 EUR
Tschechien 61/71 CZK
Polen 6,60/9,50 PLN ISSN 0323-4940



Blutbad bei der Abendmesse

Mindestens 58 Menschen starben in katholischer Kirche in Bagdad / Al Qaida bekennt sich

Bei einem Geiseldrama in einer katholischen Kirche in Bagdad starben mindestens 58 Menschen. Ein Vertreter des irakischen Innenministeriums sagte am Montag, bei der Erstürmung der Kirche seien 46 Gottesdienstbesucher, sieben Sicherheitskräfte und fünf der Geiseln gestorben. 60 Menschen wurden verletzt, 20 schwer.

Bagdad/Berlin (Agenturen/ND). Schwer bewaffnete und uniformierte Kämpfer waren am Sonntagabend in der irakischen Hauptstadt während des Gottesdienstes in die syrisch-katholische Kirche im Stadtteil Karrada eingedrungen und hatten die dort versammelten Gläubigen in ihre Gewalt gebracht. Sicherheitskräfte stürmten daraufhin die Kirche.

Die Polizisten hatten vergeblich versucht, die Christen zu befreien. Doch als sie die Kirche stürmten, zündeten die Terroristen ihre Sprengstoffgürtel. Laut einem Bericht, den eine der Geiseln per Handy an eine irakische Agentur durchgab, begann der Altraum für die Besucher der Abendmesse, als auf der Straße vor dem Gotteshaus eine Bombe detonierte, die mit einem Magneten an einem Auto befestigt worden war. Kurz darauf explodierte dann ganz in der Nähe eine größere Autobombe und mehrere schwer bewaffnete Geiseln stürmten in die Kirche. Die Terroristen trieben die Gläubigen in ein kleines Zimmer, dessen Türen und Fenster sie blockierten. Dann fiel der Strom aus.

Iraks Verteidigungsminister Abdel Kader al-Obeidi hatte die Befreiungsaktion am Sonntagabend als »erfolgreiche Operation« bezeichnet. Er sprach außerdem von einer »begrenzten Anzahl von Opfern«. Der Minister betonte, es sei unbedingt notwendig gewesen, schnell zu handeln, da die Terroristen beabsichtigt hätten, möglichst viele Geiseln zu töten.

An der Befreiungsaktion waren offenbar auch US-Soldaten betei-



Unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen: christliche Würdenträger am Ort des Massakers

Foto: dpa/Ali Abbas

ligt, ihre Rolle war aber zunächst unklar. Eine befreite Geisel sagte der Nachrichtenagentur AFP, die US-Soldaten hätten die Kirche zuerst gestürmt. Auch ein Mitglied der irakischen Antiterrorereinheit bestätigte den Einsatz von US-Soldaten. Dagegen sagte ein Sprecher der Einheit, es hätten nur irakische Sicherheitskräfte an der Aktion teilgenommen. Zu dem Überfall bekannte sich der Al-Qaida-Ableger »Islamischer Staat Irak«. Wie das auf die Überwachung islamistischer Internetseiten spezialisierte US-Unternehmen SITE mitteilte, erklärte die radikalislamische Bewegung, eine »Gruppe wütender

Gotteskrieger« habe die Kirche überfallen, die »schon immer von den Christen in Irak als Hauptquartier für den Kampf gegen den Islam« genutzt worden sei.

In der Erklärung stellte die Terrorgruppe zudem laut SITE der koptischen Kirche in Ägypten eine 48-stündige Frist, um muslimische Frauen freizulassen, die »in Klöstern des Unglaubens und Kirchen des Götzendienstes gefangen« seien. Dabei soll es sich um die Frauen zweier koptischer Priester handeln, die angeblich zum Islam übergetreten waren.

Papst Benedikt XVI. bezeichnete die Geiselnahme als Akt »absurder

und grausamer Gewalt« gegen »wehrlose Menschen«. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, verurteilte den Angriff als »mörderischen Fanatismus«. Regierungssprecher Steffen Seibert erklärte in Berlin, die Bundesregierung sei »entsetzt und traurig« über den »Terroranschlag«. Der Angriff zeige, wie gefährlich das Leben der Christen in Irak sei.

In Irak lebten vor der US-Invasion vom Frühjahr 2003 rund 1,5 Millionen Christen. Mehr als die Hälfte von ihnen ging seither ins Exil, um der Verfolgung durch Terroristen zu entgehen.

Terrorangst: In Jemen entsteht neues Pakistan

Luftfracht-Bomben: Al-Qaida-Aussteiger soll Saudi-Geheimdienst über Attacke informiert haben

Von René Heilig

Nach dem Fund von zwei Paketbomben aus Jemen in Frachtflugzeugen sind Sicherheitsbehörden in Alarmstimmung. Die Bomben waren an jüdische Zentren in Chicago (USA) adressiert. Wer und was hinter den Funden steckt, kann nur gemutmaßt werden. Sicher dagegen ist: Heute sind in den USA Kongresswahlen. Obamas Demokraten geht es nicht gut.

»Yes, we can« – auch der neuen terroristischen Bedrohung widerstehen. US-Präsident Barack Obama selbst stellte sich, nachdem Ende vergangener Woche Eilmeldungen über vermutete Luftfrachtbomben um die Welt gegangen waren, vor die Presse. In Deutschland, Großbritannien, den USA und Frankreich wurde der Luftfrachtverkehr aus Jemen gestoppt.

Direkte wie indirekte Flüge sowie Luftfracht aus Jemen werden seit gestern auf keinem deutschen Flughafen mehr angenommen. Kein Problem, das Aufkommen ist gering. Andere Möglichkeiten gibt es nicht, denn die Sprengsätze las-

sen sich – so die in den Transport involvierte Fluggesellschaft Qatar Airways – weder durch Röntgen noch durch Spürhunde entdecken. Die allgemein aufgelebte Debatte über mögliche Sicherheitslücken bei der Luftfracht geht ohnehin am Kern vorbei. Für die Sicherheit solcher Fracht sind in aller Regel die Ursprungsflughäfen zuständig.

Die am Freitag in Dubai sowie auf dem East-Midlands-Flughafen nahe Nottingham (England) entdeckten Paketbomben – letztere war in Köln-Bonn umgeladen worden – hätten nach Angaben des Anti-Terror-Beraters der US-Regierung John Brennan »zu einem von den Terroristen gewählten Zeitpunkt« detonieren können. »Sie hätten diese Flugzeuge zum Absturz bringen können«, sagte Brennan, der zugleich stellvertretender nationaler Sicherheitsberater ist. Die Absender hätten die Sprengsätze aber auch beim Adressaten zur Explosion bringen können. Die Bomben seien technisch sehr ausgeklügelt entworfen.

Ein ehemaliges Al-Qaida-Mitglied namens Jaber al-Faifi hat laut

BBC den entscheidenden Hinweis auf die Attacke gegeben. Der Ex-Guantanamo-Häftling habe sich vor zwei Wochen den saudi-arabischen Behörden offenbart.

Bei der Fahndung nach den Hintermännern richteten die US-Dienste ihr Augenmerk inzwischen auf den saudischen Staatsbürger Ibrahim Hassan al-Asiri, der als einer der führenden Al-Qaida-Figuren auf der arabischen Halbinsel gilt. Al-Asiri soll sich in Jemen versteckt halten. Er wurde 1981 im Süden Saudi-Arabiens an der Grenze zu Jemen geboren und ist der Bruder von Abdullah Hassan Taleh al-Asiri. Der war im August 2009 bei einem Selbstmordattentat auf den für den Anti-Terror-Kampf des Landes zuständigen saudi-arabischen Prinzen Mohammed bin Nadschef getötet worden.

Laut einer CIA-Studie, die erst ein halbes Jahr alt ist, stellt die Terrorgruppe Al-Qaida auf der arabischen Halbinsel »die größte Gefahr für die USA« dar und hat der »Mutterorganisation« von bin Laden in Pakistan den Rang abgelaufen. Offiziell gibt es von US-Seite kein mili-

tärisches Engagement in Jemen, im Februar wurden jedoch Trainingsleistungen auf 150 Millionen Dollar aufgestockt. Inoffiziell ist von US-Luftangriffen die Rede. Zwischen Dezember und Mai habe es in dem Land mindestens vier Drohnen-Einsätze gegeben. Ruchbar wurde das, weil dabei der Vize-Gouverneur der Provinz Marib umkam. Er verhandelte gerade mit Islamisten über ein Ende der Gewalt.

»Die USA haben in Jemen offenbar unrechtmäßige Tötungen durchgeführt oder waren an menschenrechtswidrigen Aktionen der jemenitischen Sicherheitskräfte beteiligt«, liest man in einem Bericht der Menschenrechtsorganisation Amnesty international.

Anfang vergangener Woche hatte Jemens Staatspräsident Ali Abdullah Saleh angeblich hohen Besuch aus Washington. Obamas Terrorexperte Brennan war in die Hauptstadt Sanaa gekommen und übergab einen Brief seines Präsidenten mit weiteren Finanzzusagen zur Aufrüstung der lokalen Anti-Terror-Einheiten.

Kommentar Seite 4

Erfolge im Kampf gegen Streubomben

108 Staaten signierten bisher UNO-Konvention

Bangkok (Agenturen/ND). Das international vereinbarte Verbot von Streubomben hat nach Einschätzung von Experten innerhalb kürzester Zeit »bemerkenswert« Fortschritte beim Schutz vor den gefährlichen Waffen gebracht. Drei Monate, nachdem die UNO-Streubomben-Konvention in Kraft getreten sei, hätten sie bereits insgesamt 108 Länder unterzeichnet, hieß es in einem Bericht von internationalen Organisationen, der am Montag in Thailand veröffentlicht wurde. Sieben Länder hätten ihre Bestände von 176 000 Waffen bereits komplett vernichtet.

Die vollständige Ächtung der Waffen bleibe aber »eine riesige Herausforderung«, sagte Steve Goose von Human Rights Watch, Mitherausgeber des ersten jährlichen Berichts zur Überwachung des Verbots, in Bangkok. Er verwies darauf, dass die USA als Besitzer des größten Streubombenbestands zwar ein Moratorium für die Ausfuhr verhängt hätten, den internationalen Verbotsvertrag aber ablehnten. Dies gelte auch für die Großproduzenten China, Russland und Israel.

Streubomben gehören zu den gefährlichsten Waffenarten der Welt. Sie enthalten eine Vielzahl kleinerer Splitterbomben oder Minen, die sich in der Luft über einer riesigen Fläche ausbreiten. Unentdeckt herumliegende Blindgänger können noch Jahrzehnte später bei geringster Berührung detonieren.

Kurz

Erste Präsidentin

Porto Alegre (epd). Die künftige brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff will die sozialdemokratische Politik ihres scheidenden Vorgängers Luiz Inácio Lula da Silva fortsetzen. Nach ihrem Sieg in der Stichwahl kündigte die 62-jährige Linkspolitikerin vor allem die weitere Bekämpfung der Armut an. *Seiten 3 und 4*

Friedhof verwüstet

Paris (dpa). Unbekannte haben in Ostfrankreich einen jüdischen Friedhof verwüstet. Auf 49 der 126 Gräber seien die Grabsteine umgestoßen worden, berichtete die Zeitung »L'Est Républicain« in ihrer online-Ausgabe am Sonntag.

Größte Volkszählung

Peking (AFP). In China hat die größte Volkszählung der Welt begonnen: Mehr als sechs Millionen Beamte sollen in den kommenden Wochen aktuelle Daten zur Bevölkerungszahl sowie zur Urbanisierung, zur Altersstruktur und zur Geschlechterverteilung sammeln, wie chinesische Staatsmedien berichteten.

Sieben raus

Pretoria (AFP). Nach anhaltender Kritik an den geringen Fortschritten seiner Regierung im Kampf gegen die Armut hat Südafrikas Präsident Jacob Zuma sieben Minister entlassen.